

Die Welt der Frau

Mütterlichkeit und Caritas

Die Mütterlichkeit ist ein ureigener Zug im Wesen der Frau. Sie ist mit ihrer Natur aufs innigste verwachsen und offenbart sich überall da, wo Hilfsbedürftige und Hilfsbedürftige ihre Hände ausstrecken und nach Mutterliebe und Mutterdienst verlangen.

Die Mütterlichkeit ist zwar nur eine der hellsten Regungen, die tief schlummert in der Seele der Frau, aber diese Regung kann sich zum Beruf ausreifen, zum heiligen Beruf der Mütterlichkeit.

Die Mütterlichkeit findet ein viel größeres Arbeitsfeld als der eigentliche Mutterberuf. Denn dieser beschränkt sich gewöhnlich nur auf den engeren Kreis der Familie, aber die Mütterlichkeit, besonders die der Kinderlosen und Unverheirateten kann überall helfen und warnen, trösten und dienen, wo Hilfsbedürftige nach verlangen oder wo ihr feines Empfinden etwas ahnt von der Not oder dem seelischen Druß des anderen.

Somit ist die Mütterlichkeit innig verwachsen mit der christlichen Caritas, der großen Barmherzigkeit unserer Tage. Denn Caritas ohne mütterliches Empfinden und Versehen ist unmöglich, aber ebenso unmöglich ist Mütterlichkeit ohne Caritas.

Und wir haben heute eine große Schar von Frauen, die dem Jura ihrer Seele folgen und ihre Mütterlichkeit ausüben auf dem großen Gebiete der Caritas. Das sind die Engel unserer Tage, die Stützen der Gesellschaft und die von Gott berufenen sozialen Helferinnen.

Unter ihren Händen reift so manches Gute an Blüte und Frucht, werden Schwankende und Wankende zu Vollmenschen und Jünglinge und Jüngferlein finden ihn wieder, den Glauben an Gott und an die Menschheit. Und alles unter den Händen der Mütterlichkeit und unter der Fahne der Caritas.

Mögen sich viele um diese Fahne scharen und somit die heilige Idee Gottes verwirklichen, die Idee der von ihm begründeten und in ihm verankerten, wunderbaren und einzigartigen Liebe.

Die Frau als Staatsbürgerin

Bei der Reichstagswahl am 7. Dezember wurde in Köln nach Geschlechtern abgestimmt. Dabei haben sich die Stimmen der männlichen und weiblichen Wähler wie folgt auf die Parteien verteilt

	männl. Stimmen	weibl. Stimmen
Sozialdemokraten	34 524	21 420
Deutschnationalen	10 751	9 264
Zentrum	30 401	57 993
Kommunisten	22 149	10 183
Deutsche Volkspartei	1 697	15 559
Nationalsozialisten	1 009	821
Demokraten	7 428	5 799
Wirtschaftspartei	7 515	5 881
Wahlwertungspartei	1 382	1 216
Polen	188	77
Nieder	2 700	2 796
USP	877	523
Wirtschaftsbund	188	138

Danach haben die Frauen mit drei Fünftel Anteil gegen zwei Fünftel Anteil der Männer zu dem starken Erfolge des Zentrums beigetragen. Das starke Ueberwiegen der Frauenstimmen ist neben der allgemeinen Wohlteilnahme der Frauen wohl hauptsächlich aus dem Zustuß aus den Linksparteien zu erklären. Die Frau kann sich im allgemeinen aus ihrer gesunden Gemütslage heraus nicht zur Abstimmung nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten, noch kirchenfeindlichen und klassenbäuerischen Bestrebungen entschließen. So erklärt sich, wenn viele Frauen von solchen Männern, die ihre Stimme den Linksparteien geben, ihrem Hange zur Volksgemeinschaft, zur Volksgemeinschaft folgend, der Partei des Auswärtigen und der Versöhnung, dem Zentrum ihr Vertrauen schenken. Bei der Deutschnationalen Volkspartei halten sich die Frauen- und die Demokraten finden jedoch weniger Berücksichtigung bei den Frauen: die Frauenstimmen bleiben bei beiden Parteien je 2000 Stimmen hinter den Männerstimmen zurück. Bei den Sozialdemokraten ist der Anteil der Frauenwelt gegenüber den Männern gegen die früheren Wahlen im Wachsen begriffen (3:2), während bei den Kommunisten das Verhältnis wie 2:1 ist. Die Verschiebung des Stimmenverhältnisses bei den Linksparteien zeigt, daß die von diesen Parteien direkt oder indirekt betriebene Redibalisierung der Massen auch in der Frauenwelt Fortschritte macht.

Befreiung oder Gift

(Nachdruck erbeten.)

Wir werden um Abdruck folgender Zeilen gebeten:

Hast du schon, liebe Leserin gehört oder gelesen von der indischen Janana? Es ist dir vielleicht ein Fremdwort. Was

tatsächlich ist es auch so; auf deutsch heißt es „Frauengemach“. In Indien gibt es nach der letzten Volkszählung ungefähr 100 Millionen Frauen. Die heidnische Frauenwelt Indiens ist also beinahe so zahlreich als die ganze katholische Frauenwelt auf Erden. Schon die große Zahl dieser Heidenfrauen scheint unseren katholischen Frauen zuzurufen: „Begehet doch nicht Euerer heidnischen Schwestern in Indien!“ Und gewiß, diese ungeheure Zahl allein berechtigt, ja zwingt uns, etwas näher die heidnische Frauenwelt Indiens kennen zu lernen. Davon leben allein 40 Millionen in der Janana; weitere 26 Millionen sind Witwen, darunter sogar 1000 unter einem Jahre.

Es ist eine schrecklich traurige Tatsache und trostlose Lage, in der sich diese armen, verlassen Jananabewohnerinnen befinden. Herzzerreißende Klagen bringen von diesen Abgeschlossenen an unser Ohr.

Eine protestantische Jananamissionarin berichtet, daß sie von über 200 solcher armen Jananapfingstinnen gebeten wurde, sie möchte doch Gist mitbringen, um so ihrem schrecklichen Dasein ein Ende zu machen. Diese hilflosen Geschöpfe sind ausgeschlossen von der Öffentlichkeit. Wenn sie ausgehen, was selten geschieht, so sind sie entweder in einer dichtverhängten Sänfte eingeschlossen oder von einem unverschämten Schleier verhüllt. Der Grund dieser ängstlichen Abgeschlossenheit ist, weil die Frau für so schwach gehalten wird, daß sie durch sich selbst nicht aufrecht stehen kann, sondern wie eine Schlingpflanze fortwährend starker Stütze bedürftig. Für ihre Tugend gäbe es keine Sicherheit als die vollkommene Abwesenheit der Gefahr. Habe eine Frau Freiheit, so werde sie dieselbe sicher mißbrauchen. — So ist in Indien die Anschauung der Männer über ihre Frauen.

Zu diesen Jananas wird keiner männlichen Person, die nicht zur Familie gehört, der Zutritt gestattet. Die Bewohnerinnen der Jananas sind mithin allem heilsamen Einflusse entzogen, der ihren Geist bilden und ihr Herz veredeln könnte; niemals haben sie Gelegenheit, etwas Beliehendes, Anregendes und Erhebendes zu hören oder zu sehen. Somit sind ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten nur sehr schwach entwickelt. Sie verbringen ihre Tage in Plaudereien, Zankereien und Tändeleien. Nach dem indischen Heidenglauben wird das Mädchen mit vielen schlechten Eigenschaften geboren, ist ganz ungeeignet für Gestehtbildung und wird durch Unterricht und Kenntnisse nur noch schlechter; deshalb soll es in völliger Unwissenheit gehalten werden. Ja, Unwissenheit ist sogar eine Tugend der Frauen in Indien! Es besteht sogar die Ueberzeugung, daß ein Mädchen, welches Lesen und Schreiben gelernt hat, eine schwere Sünde begangen habe, die sicher ein schreckliches Gericht auf es selbst und seinen Gemahl herabziehen werde. Trotz allem modernen Fortschritt und aller Bemühungen der Regierung können nach den neuesten Berichten von tausend nur sieben lesen. Die erste Frauenschule wurde im Jahre 1831 von der protestantischen Mission eröffnet.

Allmählich aber erwacht doch das arme, verlassene Frauengeschlecht. Die Missionsgesellschaften setzen alle Hebel in Bewegung und lassen speziell für diese Jananabewohnerinnen und Eingeborene heranbilden.

SINGER
MIT MOTOR U. NACHLICHT
DAS GÜNSTIGSTE
VEIHNACHTS-GESCHENK

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Prager Str. 18 Dresden Hauptstraße 6
Ferdinandstraße 2

Wir Katholiken sehen noch sehr im Hintergrunde in dieser Hinsicht. Die viele opferwillige Jungfrauen könnten da als Missionschwester arbeiten, als Krankenschwester, Hebammen, Katechistin usw.; denn diese als solche haben Zutritt und bilden somit die einzigen Hilfskräfte zur Missionierung der indischen Frauenwelt.

Kannst du selbst nicht gehen, so kannst du doch vielleicht ein Scherlein beitragen zur Heranbildung solcher Heidenmütter und großherziger Missionsplaniere. Auf diese Weise kannst du mithelfen zur Rettung und Befreiung von Tausenden unsterblicher Seelen! — „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!“

Missionsbegeisterte finden Aufnahme in der elgens für Indien neugegründeten Missionsgesellschaft „Königin der Apostel“.

Milde Gaben für das Rettungswerk und zur Ausbildung von Janana-Missionarinnen werden erlesen per Postcheckkonto 17 417 München: Katholisches Missionswerk für Indien (Administrateur P. Weizmann), München, Hermann-Lingg-Straße 8, 2.

Rundschau

Konferenz der katholischen Frauen Wiens. Die katholische Frauenorganisation in Wien veranstaltet im August 1925 eine Konferenz, und zwar vom 26. August bis 5. September. Sie soll folgende Aufenhalte nehmen: Rom 5 1/2 Tage, Florenz 1 Tag und 1 Nacht, Venedig 1 Tag und 1 Nacht, Padua 1 Tag. Von Rom aus wird Gelegenheit zu einem Ausflug nach Neapel gegeben, der einen Tag und 1 Nacht in Anspruch nimmt. — Kosten der Reise mit der Fahrt zweiter Klasse rund vier Millionen Kronen, dritter Klasse rund drei Millionen, für Reiseverpflegung etwa eine halbe Million mehr. Quartier und Verpflegung für alle Teilnehmer gleich. Den fräulichen Ansprüchen wird besonders Rechnung getragen werden und insbesondere wird möglichst Erleichterung der Strapazen angestrebt. Schon jetzt können Sparschlösser gemacht werden, die durch die katholische Frauenorganisation bei der Postsparkasse hinterlegt und mit 12 Prozent verzinst werden.

Frauenberufe in England. Die neueste Berufsstatistik für England und Wales, die veröffentlicht wird, zeigt wieder viel Interessantes über die Berufe, in denen sich die moderne Frau betätigt. Die Zahl der berufstätigen Frauen ist natürlich sehr viel geringer als die der Männer. Während von den fast 14 Millionen Männern über 12 Jahre 1 780 000 als „unbeschäftigt“ angegeben werden, sind von den 15 700 000 Frauen nicht weniger als 10 634 000 als unbeschäftigt eingetragen. Die meisten Frauen sind als Hausangestellte tätig, und zwar 1 676 000 Frauen gegenüber 340 000 Männern. Davon sind 1 149 000 in Privathaushalten, aber nur 61 000 Männer. Nicht weniger als 1743 sind in Berufen tätig, die mit dem Hausberuf zu tun haben. 260 Frauen sind Direktoren, 76 Frauen Lehrer, 127 Wohlfahrter, 84 Steinbildner und 69 Schieferdecker. Im Sportbetrieb und im Vergnügungswesen sind 29 000 Frauen tätig und 67 000 Männer. Die Zahl der weiblichen Büroangestellten beträgt 430 000. Gegenüber 688 000 männlichen Büroangestellten. Von den 982 Strafen-Kräftigen sind 105 Frauen. Unter den Lokomotivführern werden neben 156 000 Männern — 2 Frauen aufgeführt.

Ein „Pensionsgesetz für Mütter“, wie es genannt wird, ist im nordamerikanischen Staat New-York in Kraft getreten. Es bestimmt u. a., daß alle Witwen, die kein Vermögen besitzen, aber durch eigene Arbeit sich und unermüdete Kinder zu ernähren haben, eine Beihilfe zur Erziehung und Unterhaltung der Kinder gewährt bekommen.

Schweizerische Ehestatistik. Die Schweizerische Kirchenzeitung veröffentlicht und kommentiert in ihrer neuesten Nummer eine interessante Statistik über die Eheverhältnisse in der Schweiz. Diese Statistik fußt auf der eigenhändigen Volkszählung vom Jahre 1920. Auf Grund des erst vor kurzem veröffentlichten Materials ergibt sich folgendes Bild: Von 208 504 rein katholischen konfessionellen Ehen stehen 65 971 gemischte Ehen gegenüber, von denen der eine Teil katholisch, der andere protestantisch, israelitisch, anderen Konfessionen angehörig oder direkt konfessionslos ist. Genau ausgerechnet, entfallen somit auf den Gebiete der Schweiz bei den Ehegeschickenen auf 1000 katholische Ehen 316 gemischte Ehen. In einigen Kantonen, hauptsächlich jenen mit starkem konfessionellen Mischungsverhältnis, ist das Resultat noch viel unangünstiger. So weisen die Kantone Zürich, Appenzell A. Rh. und Neuchâtel mehr gemischte Ehen auf als rein katholisch-konfessionelle. Die Kantone Pappelstadt, Schaffhausen, Valais, Waadt, haben annähernd ebensoviel gemischte Ehen als rein katholisch-konfessionelle, während in Bern, Thurgau, Gené die gemischten Ehen circa die Hälfte der rein katholischen Ehen erreichen. In einem einzigen Kanton, Appenzell J. Rh. besteht keine gemischte Ehe.

Die „Welt der Frau“ erscheint unter Mitwirkung des katholischen Deutschen Frauenbundes.

Büchertisch

St. Johannes vom Kreuz. 2. Band Dunkle Nacht. Nach den neuesten und kritischen Ausgaben aus dem Spanischen Übersetzt von P. Konrad ab Imac. Concept. aus dem Orden der unbefleckten Karmeliten. Theatiner-Verlag, München, 1924.

Erst vor kurzem konnten wir unsere Leser mit einer Gedichtausgabe des großen spanischen Mystikers St. Johannes vom Kreuz bekannt machen. Nunmehr folgt eine seiner Prosa-schriften, die „Dunkle Nacht“, der späterhin noch „Kuffung zum Berge Carmel“, „Geistlicher Gesang der Seele“ und „Vednigige Liebesflamme“ folgen sollen. Diese Schriften entsprechen in ganz besonderem Maße dem Juge unserer Zeit nach Verinnerlichung, sie sind eine Fundgrube für die eigene Seelenkenntnis und für Katholische zur Seelenführung. In der „Dunklen Nacht“ schildert der Heilige einen Zustand der passiven Reinigung und Vervollkommnung, die sich in zwei Abschnitten vollzieht, einer passiven Reinigung des sinnlichen Menschen (Umgestaltung und Jügelung der Gefühle) und einer dunklen Nacht des Geistes, die er mit größerer Ausführlichkeit behandelt, da nur wenige Seelen hierin Erfahrung besitzen und ganz selten davon gesprochen oder geschrieben wurde. Man darf annehmen, daß das eigene Erleben all dieser Seelenzustände und Vorkommnisse, sowie das tiefe Verständnis der geheimnisvollen Stellen der Heiligen Schrift ihm bei seinen Erklärungen die Feder geführt haben. So kann nur einer sprechen, der aus eigenen Erfahrungen schöpft. Der psychologische und pädagogische Tiefblick ist zum Teil staunenswert, und macht das Buch äußerst wertvoll für die Kenntnis und Leitung des Innenlebens. Man kann mit Erwartung dem Erscheinen der weiteren Schriften des großen mystischen Lehrers entgegensehen.

Adam Müller. Schriften zur Staatsphilosophie. Ausgewählt und herausgegeben von Rudolf Kohler. Mit einem Vorwort von P. Ulrich Bruggmann S. 3. Theatiner-Verlag, München.

Es ist kein Zufall, daß gerade heute Adam Müller, der Fortkämpfer der romantisch-philosophischen Staatslehre, seine Wieder-geburt erlebt. Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die Geschichts-richtung der Romantik, die sich am Anfang des 19. Jahrhunderts nicht durchzusetzen vermochte, erst in unseren Tagen ihre Erfüllung finden würde. Jedenfalls ist heute daran richtig, daß unser Zeit ganz besonders empfänglich ist für das Wesentliche, Tiefe, das sich nicht mehr in flüchtiger Konkretheit und Oberflächlichkeit gefüllt, sondern der Umfang eine so deutliche Klarstellung der wesentlichen Lebenswerte geben. Es ist nie mehr denn in unseren Tagen von Volksgemeinschaft usw. gesprochen worden. Wer in Adam Müllers Staatsphilosophie blättert, wird erst recht an den Sinn dieser Worte geführt. Staat und Individuum, und Volksgemeinschaft erscheinen als lebende Organismen, als Gottes-schöpfung, deren Wirksamkeit und Organität ihre einzig mögliche Lösung findet. Der Sozialismusgedanke ist es gerade, der dem Romantiker der Staatslehre eigen ist. Darum hat P. Bruggmann in seinem Vorwort auf den klaren Sinn dieser Polarität hingewiesen. Gegenständlichkeit, Polarität, Welt in der Natur ist begründet. Es muß nur eine Nacht geben, die als Erfüllung dieser Polarität die Einheit schafft, und die eben am höchsten gewahrt ist in dem Geiste der Katholizität. „Wer die besten Grundzüge des Lebens und Erkennens, die im Leben der Kirche zutage getreten sind, und mit ihnen auch die Gegenstände des menschlichen Lebens... in sich selber durchkämpft und die in dieser Gemeinschaft lebende und wirkende Kraft des Geistes überwindet, der hat sich ganz und lebendig mit der katholischen Kirche vereint.“ Bruggmann weist auch hin auf die Grenzen und Einseitigkeiten der Staatsphilosophie Adam Müllers. — In weiterer Zusammenhänge wird gerade diese staatswissenschaftliche Romantik geeignet sein, die Wissenschaften der gesamten romantischen Geistesbewegung besonders klar hervortreten zu lassen. Wenn man sich der allerdings nicht geringen Mühe unterzieht, Adam Müller in seiner ganzen Tiefe zu verstehen zu suchen. Die vorliegende Ausgabe ist in dieser Hinsicht mit gutem Willen für das Wesentliche zusammengestellt. Wer sich ernsthaft mit staats-philosophischen Problemen befaßt, wird an Adam Müller nicht achtlos vorbeigehen können.

Alterarischer Handweiser. Kritische Monatschrift. Herausgegeben von Dr. Gustav Kiedera. Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br. 60. Jahrgang — 1924. Jährlich 12 Hefte. Durch Buchhandel und Post bestellbar.

Sieben ist erschienen Dezemberheft 1924: Der Kalender. Geschichtliches und Grundrissliches zum zeitgenössischen Kalenderwesen. Von Nikolaus Müller. — Einwald Panke und die wissenschaftliche Geographie. Von Joseph Schmidt. — Ueber Berufsbeamtete und Vorkommnisse. Von Monica v. Müllig. — Ferner kritische Beiträge über die verschiedenen Wissensgebiete von Ferdinand Birker, Ignatia Brems, Engelbert Drup, Otto Eberhard, Karl Eder, Friedrich Frank, Joseph Graf, Anton Gramer, Wilhelm Grote, Arthur Grumbel, Hans Grundel, Max Heimbucher, August Kahle, G. Kedeis, Laurenz Kriesgen, Theodor Kroner, Johannes Künzig, Ernst Laslowitz, Johannes Lindnorsh, Günther Müller, Franz Reureuter, Joseph Vlachmann, Anton Rehbach, Heinrich Saedler, Georg Schäfer, Richard von Schmalz, Wilhelm Sedlberg, Peter Ederer, Joseph Schmid, Alois Schmidt, Hans Schreyer, Wilhelm Steinhilber, Heinrich Stolte, Heinrich Temborius, Martin Wachernagel, Georg Wunderke, Heinrich Zerhausen. — Neuerscheinungen. Zeitschriftschau. Nachrichten.

Geisteswende von Otto Gründler. (Bücher der Wieder-geburt, 13). Franke 1924, Habelschwerdt.

Es gilt heute vor allem die geistige Krise der Gegenwart zu erkennen und zu meistern. Gründler versucht in der vorliegenden Schrift an einzelnen Beispielen das gegenwärtige geistige Leben zu beleuchten und das wichtigste herauszufächeln. Er ist von dem Streben befeuert, unsere Zeit von ihren Krankheiten und Nöten zu befreien. Das Buch ist grundsätzlich eine Sammlung von Rezensionen und gelegentlichen Arbeiten, die allerdings zur Zeit ihres Erscheinens (die Artikel sind bereits früher einzeln erschienen), einen aktuelleren Wert haben mochten als heute. Immerhin ist die Lektüre nicht uninteressant und wird uns manches Anregende zur Ueberwindung der gegenwärtigen Krise bieten.